

Ein Selbsthilfe-Projekt für Qurna

Die Bulldozer haben den Platz geräumt, die malerischen Dörfer Schêch Abd el-Qurna und Dra Abu el-Naga am Fuße des thebanischen Westgebirges wurden praktisch wegrasiert. Qurnet Murray erging es ähnlich: nur ein Teil der Häuser bleibt erhalten; hier soll ein „Künstlerdorf“ entstehen. Die rund 2000 Bewohner der Dörfer wurden zwangsumgesiedelt in die Wüste am Fuße des Thotberges, wo hunderte von winzigen, gesichtslosen und identischen Häuschen für sie lieblos hochgezogen wurden. Da es sich dabei nicht mehr um die traditionelle Bauweise mit Nilschlammziegeln handelt, wird es in den Behausungen mörderisch heiß. Tiere darf man dort nicht halten, Brot nicht mehr im traditionellen Ofen selbst backen, fruchtbares Land ist weit entfernt. Beschäftigung gibt es dort kaum, Hausarbeit fast keine; die Frauen sitzen praktisch den ganzen Tag herum und gucken in die Fernseh-Röhre. Die Männer haben einen weiten Weg zu ihrer angestammten Arbeit, die meist im Touristensektor angesiedelt ist.



Das Balady Project Center

Ein Mann aus Qurna, Abdu Osman, wollte sich diese traurige Situation nicht länger untätig ansehen. Er schritt zur Tat, zusammen mit der Archäologin und Ägyptologin Elina Paulin-Grothe: sie gründeten zusammen das „Balady Handicraft Project“ (*Balady* = „meine Heimat“; auch: „einheimisch“, aber im abwertenden Sinn gebraucht).

Abdu Osman arbeitet als Restaurator zusammen mit dem Deutschen Archäologischen Institut DAI, dem Metropolitan Museum of Arts, der Heidelberger Mission, mit der Universität Helsinki und der Mission Siptah-Ramses X. (Projekt MISR der Universität Basel im Tal der Könige). Studienaufenthalte führten ihn nach Deutschland, Frankreich, Belgien, Finnland und in die Schweiz. Daneben baute er drei Häuser in Theben-West. Er initiierte und managte das „Qurna Discovery-Museum“ zusammen mit Caroline Simpson, eine permanente Ausstellung über die Geschichte des Dorfes und der Zeichnungen des englischen Künstlers Robert Hay, der sich in der ersten Hälfte des 19. Jh.s längere Zeit in Qurna aufhielt. Letzten Frühling wurden die Ausstellungsräume leider zerstört. Zudem produziert er selbst sehr ansprechende kunsthandwerkliche Objekte – nicht im pharaonischen, sondern im traditionellen oberägyptischen Stil.

Elina Paulin-Grothe, eine gebürtige Finnin, lebt in Basel und Theben-West. Sie studierte Ägyptologie bei Erik Hor-

nung (Basel), daneben nahöstliche Archäologie, klassische Archäologie sowie Nordische Sprachen und Literatur und arbeitet als Grabungsleiterin in Tal der Könige für die Universitäten von Basel und Helsinki.



Weber am Handwebstuhl

Doch lassen wir die offizielle Projektbeschreibung selbst sprechen:

Balady Handicraft Project

Qurna, ein altes Dorf auf der Westseite des Nils wurde aus verschiedenen Gründen in den Jahren 2006-2007 umgesiedelt. Die Gründe waren mannigfaltig, Qurna hatte kein Wasser, es war nur teilweise elektrifiziert, und vor allem lag es auf archäologisch wichtigem Gebiet. Die Umsiedlung betraf circa 2.000 Personen, die jetzt 6 km nördlich in einem neu erbauten Dorf am Rande der Wüste leben.

In Qurna sind viele junge Leute nach dem Schulabschluss ohne Arbeit, und es sind nur wenige Arbeitsmöglichkeiten vorhanden. Die Landwirtschaft ermöglicht in der Regel nur einen kleinen Nebenverdienst für die Kleinbauern. Viele Bewohner von Qurna fertigen Kopien der pharaonischen Objekte an, aber die eigene traditionelle ägyptische, islamische oder koptische Kunst ist oft nicht mehr bekannt. Viele Talente der Menschen werden nicht entdeckt und gefördert, viele kreative Energien nicht benutzt.



Stickarbeiten

Das Balady Handicraft Projekt will eine Möglichkeit schaffen, die handwerklichen Fähigkeiten der Bewohner zu fördern und vor allem junge Menschen auszubilden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein großes Gebäude mit Werkstätten nebst einem Ausstellungsraum nach dem Plan von Günter Heindl, einem Ausgrabungs-Spezialisten, errichtet. Das Zentrum verfügt über eine Küche, Toiletten, Showroom und Atelierräume, angeordnet um einen Innenhof im Stil einer Karawanserei.

Etwa 30 Personen können dort gleichzeitig beschäftigt sein. Bereits seit 2009 sind eine Töpferei und 3 Webstühle sowie Nähmaschinen in Betrieb. Vorgesehen sind in Zukunft verschiedene Holzbearbeitungen, Korbflechten, Filz- und Textilverarbeitung sowie Zeichnen, Malen und Glasarbeiten. Das Angebot soll möglichst vielfältig sein und alle kreativen Tätigkeiten im Rahmen der lokalen Möglichkeiten und Materialien abdecken.



Malarbeiten mit typischen Motiven

Lehrkräfte aus Ägypten und Europa werden Kurse und Workshops durchführen. Weber aus Ägypten unterrichten gemeinsam mit europäischen Kunsthandwerkern. Zwei Lehrerinnen wurden im Winter 2008 vom deutschen Verein „Moses in Theben“ vermittelt und unterrichteten Stickerei. Verschiedene europäische Töpfer waren bereits vor Ort und werden auch zukünftig wieder nach Qurna kommen.



Kinder beim Töpfern

Finanzielle Hilfe wird benötigt für Geräte und Maschinen wie Töpferscheiben, Brennöfen, Webstühle, Nähmaschinen etc. Alle Hilfsmittel und Geräte werden vor Ort gekauft oder in der Umgebung hergestellt. Empfindliche und teure Geräte

sind aus finanziellen und klimatischen Gründen wenig sinnvoll. Alle Arbeitsmaterialien wie Lehm, Wolle, Baumwolle, Farben, Holz, Werkzeuge usw. werden soweit wie möglich direkt von Herstellern oder Bauern gekauft. Auch dies schafft indirekt Arbeit für weitere Menschen.

Wir haben das Balady Project im Norden der Gemeinde Qurna besucht. Die Gebäude sind fertiggestellt. Probleme gibt es noch mit der Elektrizität; vorläufig wird der Strom mit einem Aggregat erzeugt. Was uns – neben der überaus sorgfältigen Ausführung und der sinnvollen Planung der Infrastruktur – besonders anspricht, ist die ästhetische Konzeption des Komplexes. Die Tonnengewölbe der Werkstätten, die Kuppeln über dem Verkaufsraum: alles spricht hier die Sprache des großen ägyptischen Architekten Hassan Fathy (s. Kemet 2010/3, S. 84). Dass nun Abdu Osman, ein Sohn des Dorfes Qurna, in seine Fußstapfen tritt, verdient höchste Achtung und Bewunderung.

Vor Ort können wir uns überzeugen: hier wird unter fachkundiger Anleitung getöpft, gewebt, gestickt, geschneidert und Schmuck hergestellt. Dabei handelt es sich nicht um die üblichen pseudopharaonischen Touristensouvenirs (oft „Made in China“), sondern um „Volkskunst“ im besten Sinne des Wortes. Und nicht nur dies: die Jugendlichen lernen auch, wie man die benötigten Arbeitsgeräte – Webstühle, Töpferscheiben etc. – selbst herstellt!



Bemalung traditioneller Tongefäße

Ein Besuch lohnt sich nicht nur, weil man im schönen Verkaufsraum die Produkte auch kaufen kann – und zwar ohne zu feilschen, zu reellen und fixen Preisen. Abdu Osman hat zudem im Garten ein veritables kleines Volkskundemuseum eingerichtet: eine Sakije (Schöpfrad), ein Holzpflug und andere Gegenstände der früheren Bewohner von Qurna sind hier zu bewundern, auch ein kleiner botanischer Garten mit einheimischen Pflanzen ist hier im Entstehen begriffen.

Das Projekt benötigt natürlich finanzielle Hilfe. In Basel wurde zur Unterstützung dieser vorbildlichen Arbeit kürzlich der „Kulturverein Baladi“ gegründet. Spenden werden über den Verein weitergeleitet.

Wer mehr wissen möchte:

<http://www.baladyhandicraft.com>

<http://www.kulturvereinbaladi.ch>

Kontaktadresse: Petra Meier-Butlewski

E-Mail: petra.meier-bu@bluewin.ch

Rudolf Jaggi